

Die Ameise, die keine ist

Ameisensichelwanze. Die einheimische Wanzen-Art tarnt sich im Larvenstadium als zwei unterschiedliche Ameisen. Daher wird sie selbst von Insektenkennern gern falsch bestimmt. Der Naturfotograf Roland Günter hat eines dieser interessanten Tiere über viele Monate begleitet – und Erstaunliches festgestellt. *Roland Günter*

Die meisten Wanzen-Arten entwickeln sich vom Ei zum erwachsenen Insekt über fünf Larvenstadien. Dabei werden die Larven von einem Stadium zum nächsten dem ausgewachsenen Tier immer ähnlicher. Bei der einheimischen Ameisensichelwanze hingegen liegt eine

Besonderheit vor: Sie entwickelt sich zwar auch über fünf Stadien zum reifen Tier, jedoch «verkleidet» sie sich je nach Larvenstadium entweder als Rote Gartenameise oder als Rote Waldameise. So bleibt sie auch für viele Insektenkennner unerkannt – obwohl sie häufig ist.

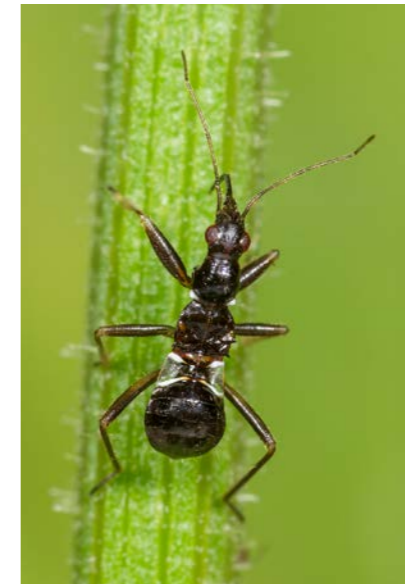
1. Auf einer Margrite sitzt eine kleine Ameise. Zuerst nehme ich an, es sei eine Rote Gartenameise (*Myrmica rubra*), doch beim genauen Hinschauen fällt mir auf: Irgend etwas stimmt hier nicht. Das Insekt hat einen langen Rüssel, der bei Ameisen nicht zu finden ist. Ausserdem befinden sich auf dem Rücken kleine, dornenartige Höcker. Ameisen sind an dieser Stelle schmaler und haben keine Höcker. Bald wird klar: Es muss sich um eine Ameisensichelwanze handeln. Bei dieser einheimischen Wanze ähneln die Larven der ersten beiden Stadien sehr stark kleinen Ameisen der Gattung *Myrmica*. Deshalb wird das tag- und nachtaktive Tier recht selten entdeckt, obwohl es häufig vorkommt. Die Nachahmung eines anderen Tieres wird als Mimikry bezeichnet. Es kann angenommen werden, dass sich die Wanze damit vor Fressfeinden schützt, da nur wenige spezialisierte Jäger die wehrhaften Ameisen als Nahrungsquelle nutzen.



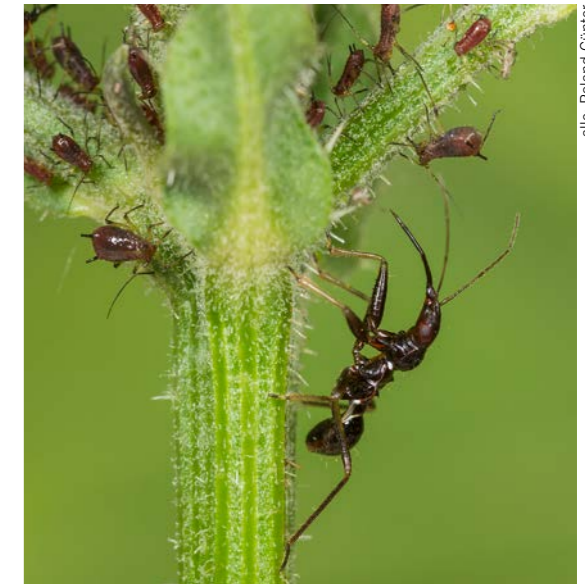
2. Ich beobachte «meine» Ameisensichelwanze in ihrem zweiten Larvenstadium einige Tage. In dieser Zeit hält sie sich ausschliesslich auf einer einzigen Blume auf. Sofern sie nicht mit der Nahrungssuche beschäftigt ist, hockt sie geschützt zwischen den Blütenblättern. Unglaublich: Wenn sie ihren Rüssel zwischen die Blütchen versenkt, ähneln auch ihre Bewegungen und die Körperhaltung denjenigen der Roten Gartenameisen. Doch dann geht plötzlich alles ganz schnell. Durch ihr scheinbar wahlloses Stechen durch die Röhrenblüten hindurch scheucht die Wanze Thripse (*Suoce-rathrips lingus*) auf, von denen einer den Blütenkorb verlässt und fluchtartig nach oben läuft. Nun wird der Rüssel der Wanze zur tödlichen Waffe: Mit einem gezielten Stich hält sie den Thrips fest und injiziert eine lähmende Flüssigkeit in ihr Opfer. Der Thrips stirbt innerhalb weniger Sekunden und wird ausgesaugt.



3. Wenige Wochen später ist unsere Ameisensichelwanze gewachsen und hat ihr Aussehen stark verändert. In der dritten Larvenphase ist sie zu gross, um glaubwürdig die kleinen Roten Gartenameisen nachzuahmen. Nun nimmt sie das Aussehen von Vertretern der grösseren Ameisen-Gattung *Formica* an. Dazu gehört zum Beispiel die Rote Waldameise (*Formica rufa*).



4. Um die Täuschung nahezu perfekt zu machen, hat die Larve an den Aussenseiten ihrer Hinterleibsbasis helle, durchscheinende Flecken gebildet, sodass der Eindruck einer vorhandenen Ameisen-Taille entsteht – Mimikry in Vollendung!



5. Als Larve im dritten Stadium durchstreift die Wanze nun unterschiedlichste Pflanzen und sucht nach Beutetieren. Ihre Lieblingsnahrung sind nun Blattläuse. Sobald sie eine entdeckt, nähert sich ihr vorsichtig – und spiesst sie blitzschnell mit ihrem Saugrüssel auf. Gleichzeitig spritzt sie ein giftiges, zersetzendes Sekret in die Blattlaus. Diese ist innerhalb weniger Sekunden gelähmt und stirbt. Nun kann die Ameisensichelwanze ihre Beute in aller Ruhe ausschlüpfen.

6. Nach zwei weiteren Häutungen kommt die Ameisensichelwanze in die fünfte Larvenphase. In ihr Erscheinungsbild mischen sich zunehmend braune und rote Farbtöne, und ihr Hinterleib erhält einen braun-weiss gefleckten Kranz. Auch jetzt steht nur etwas ganz oben auf ihrem Tagesplan: jagen! Ihre Technik hat sich dabei nicht verändert. Beim Zuschlagen und bis zur Lähmung der Beute hebt sie in bedrohlicher Pose ihre Vorderbeine an.



7. Mittlerweile ist August, und die Wanze ist ausgewachsen. Als voll entwickeltes, geschlechtsreifes Tier mit etwa acht Millimetern Grösse sieht sie keiner Ameise mehr ähnlich – mit ihrem letzten Verwandlungsschritt gibt sie also ihre Strategie der Mimikry auf. Dafür ist sie nun mit ihren gefleckten Brauntönen hervorragend getarnt – wenn sie nicht gerade auf einer weissen Blume sitzt. Später, nach der Paarungszeit, wird sie an einer trockenen, geschützten Stelle überwintern. Erst im darauf folgenden Frühjahr wird sie ihre Eier in Pflanzenstängel ablegen. Zuvor aber geht sie nochmals auf die Jagd – und schlägt dabei eventuell eine Beute, deren Äusseres sie sich zuvor erfolgreich zunutze gemacht hatte: eine Ameise!

Roland Günter ist hdsjdshj hsjsjdshjs ds-hdsjkhdsjhdskhdshjds hdjshdjs hdjshdshd-jshdjs hdsj